

Bezugspreise:
Das „Taunusbote“ erscheint täglich jedoch mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage und kostet im Vierteljahr einschließlich Bongerlohn M. 3.50, durch die Post ins Haus gebracht stellt sich der Bezugspreis auf M. 3.75. Wochenkarten, durch unsere Geschäftsstelle und unsere 5 Filialen zu beziehen, 25 Pfg. Einzelnummern 10 Pfg.
Geschäftsstelle: Amdenstraße 1
Sprechstunde Nr. 9

Taunusbote

Homburger Tageblatt

Anzeiger für Bad Homburg v.d. Höhe

Anzeigenpreis:
Die fünfgespaltene Korpuszeile oder deren Raum kostet 20 Pfg., im Reklamenteil die Kleinzeile 40 Pfg. Bei Anzeigen von auswärts kostet die fünfgespaltene Korpuszeile 25 Pfg., im Reklamenteil die Kleinzeile 50 Pfg. Bei Wiederholungen Rabatt. Daueranzeigen, i. Wohnungsanzeigen nach Zeilenzahl. Inserate rechtzeitig erbeten.
Postcheckkonto Nr. 8974
Frankfurt am Main

Nr. 256 Donnerstag, 31. Oktober 1918 Begründet 1859

Oesterreich-Ungarn.

Seit langem hat sich das deutsche Volk damit vertraut gemacht, daß Oesterreich-Ungarn den Krieg nicht mehr weiter zu führen vermag. Aus den mannigfachen Räten unseres Bundesgenossen heraus haben wir es verstanden, daß er sich bereits vor Wochen an den Präsidenten Wilson gewandt hat, um von ihm zu hören, unter welchen Bedingungen ein Frieden zustandekommen könnte. Der Präsident hatte mit einer ebenso kurzen wie deutschen Note geantwortet; es war von Oesterreich-Ungarn nichts anderes als der Auseinanderfall des Reiches verlangt worden und erst wenn dieser Auseinanderfall vollzogen wäre, würde, so hatte Wilson gesagt, an Verhandlungen zu denken sein. Oesterreich-Ungarn hatte solche Rückäußerung Wilsons wohl verstanden und hatte darum von sich aus seinen Völkern die nationale Autonomie bewilligt. Wilson aber gab deutlich genug zu verstehen, daß es mit solcher Höflichkeit nicht getan sei. Er verlangte insonderheit für die Tschecho-Slowaken und die Südslawen die unbedingte staatliche Selbstständigkeit. Nunmehr hat Oesterreich-Ungarn durch die Note, die es soeben nach Amerika geschickt hat, auch diese Forderung des Präsidenten anerkannt. Es hat somit der Aufteilung des alten Reiches zugestimmt und glaubt nunmehr, von Wilson die sofortige Vereiterklärung zu Friedensverhandlungen und zum Abschluß eines Waffenstillstandes erwarten zu dürfen.

Das alte Oesterreich-Ungarn ist nicht mehr. Alle Wünsche des Präsidenten Wilson sind erfüllt. Es ist nicht einzusehen, warum nunmehr nicht Amerika und mit ihm die übrige Entente Oesterreich-Ungarn oder vielmehr dem Staatengemisch, das an dessen Stelle getreten ist, Waffenstillstand und Frieden bewilligen sollten. In seiner letzten Note sagt der Graf Andrássy zwar nicht wörtlich, daß Oesterreich-Ungarn einen Sonderfrieden machen wolle, aber sein Wort, daß der Frieden geschlossen werden könne, ohne daß das Ergebnis anderer Verhandlungen abgewartet werde, ist deutlich genug. Wir müssen also mit einem Sonderfrieden Oesterreich-Ungarns rechnen, und wir sind verpflichtet, uns zu fragen, was das für das Reich bedeuten würde. Diese Frage auch nur zu stellen, heißt den furchtbaren Ernst der Lage erfassen. Deutschland wird dann, von allen seinen früheren Verbündeten verlassen, allein sein. Aber auch noch andere Möglichkeiten zeigen sich, wenn auch vorläufig noch in Ferne. Wenn man daran denkt, daß das gleichfalls durch Sonderfrieden ausgeschlossene Bulgarien schon heute Aufmarschgelände für französische und englische Divisionen ist, für Divisionen, die gegen die Türkei marschieren, so muß man zum mindesten mit der Wahrscheinlichkeit rechnen, daß die Entente, falls der Krieg weitergehen sollte, auch mit Oesterreich-Ungarn nicht säuberlicher umgehen dürfte. Daß dann aber selbst die tapferste und starrste Abwehr unserer Westfront zwecklos sein würde, ist deutlich genug. So bitter es uns auch ankommen mag, so müssen wir doch lernen, die furchtbare Wahrheit von einem verlorenen Krieg auszusprechen. Wir können gewiß allen unsern Gegnern noch erheblich viel zu schaffen machen und besonders unsere Westfront kann noch Hunderttausenden von Feinden das Leben kosten. Wir brauchen darum gewiß nicht schimpflich zu kapitulieren, aber wir müssen uns auf Opfer gefaßt machen, den Frieden so schnell wie irgendmöglich auch für das Reich sicherzustellen.

Die amtlichen Kriegsberichte.

Großes Hauptquartier, 30. Okt. (WB.)
Amtlich.)
Westlicher Kriegsschauplatz.
Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.
In der Lys-Niederung, zwischen der Lys und Schelde, bei Famars und Englefontaine wurden heftige Teilangriffe des Gegners abgewiesen. Das englische Feuer gegen die Forts bei Tourai und die Ortschaften der Schelde-Niederung forderte wiederum erhebliche Opfer unter der Zivilbevölkerung.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.
Am Duse-Kanal scheiterten am frühen Morgen heftige feindliche Angriffe. Nach hartem Artilleriekampf nahm der Franzose zwischen Nijvel-Comte und der Elze unter Einsatz zahlreicher Panzerwagen seine Angriffe wieder auf. Die in den schweren Kämpfen der letzten Tage bewährten Truppen der Armeen der Generale v. Eberhardt und v. Below haben auch gestern wieder einen vollen Erfolg in der Abwehr errungen. Sie schlugen den Feind auf der 18 Km. breiten Angriffsfront völlig zurück. In den Kämpfen am Nordrande von Klein-Quentin zeichnete sich das brandenburgische Leib-Grenadier-Regiment Nr. 8, östlich von Venogne das westfälische Infanterie-Regiment Nr. 53 und auf den Wisne-Höhen das medienburgische Jäger-Regiment Nr. 90 besonders aus. Teile der Stellung nordwestlich von Herpy, die vorübergehend verloren gingen, wurden im Gegenangriff wieder genommen. In den Abendstunden ließ der Feind wiederholt zu heftigen Teilangriffen vor, die überall vor unseren Linien scheiterten. Der Franzose hat gestern schwere Verluste erlitten; zahlreiche Panzerwagen wurden zerstört.
Seiderseits von Bouziers und östlich der Wisne zeitweilig Artilleriekampf.

Wir schossen gestern 27 feindliche Flugzeuge und sechs Fesselballone ab. Leutnant Doerr errang in den letzten Tagen seinen 31.—34., Leutnant Frommherz seinen 30. Luftsieg.
Der Chef des Generalstabes des Heeres.
Berlin, 30. Okt. (Abends. Amtlich.) An der Lys sind heftige Angriffe der Franzosen gescheitert. An der übrigen Westfront keine größeren Kämpfe.

Die Schicksalsstunde unseres Vaterlandes ist auch die Stunde äußerster Pflichterfüllung!
Zeichner die Kriegsankleiber

Politische Uebersicht.

Berlin, 30. Okt. Dem Reichstage wird demnächst neben dem Gesetz über einen neuen Fünfzehnmilliarden-Kredit, der noch notwendig ist, auch wenn ein Friede zustande kommen sollte, nach Blättermeldungen noch ein Gesetzentwurf über Elsaß-Lothringen unterbreitet werden, der die Voraussetzungen für eine staatsrechtliche Umgestaltung der Reichslande durch eine eigene elsass-lothringische Volksvertretung schaffen soll.
Berlin, 30. Okt. Entgegen den in Berlin aufgrund von Blättermeldungen umlaufenden Gerüchten über das Eintreffen der Waffenstillstandsbedingungen der Entente in Berlin wird der Teil Union von amtlicher Seite mitgeteilt, daß diese Bedingungen noch nicht eingegeben sind, die hierüber verbreiteten Nachrichten beruhen lediglich auf Kombinationen.
Berlin, 30. Okt. Die deutsch-österreichisch-ungarischen Wirtschaftsverhandlungen sind endgültig abgebrochen worden. Die Delegierten werden nicht mehr zusammentreten.
Köln 30. Okt. Wie der Berliner Vertreter der Köln Ztg. hört, wird die politische Abteilung im Großem Hauptquartier aufgelöst werden. Durch die Entsendung eines Vertreters des Auswärtigen Amtes im Gefandtenrang nach dem Großen Hauptquartier ist das Fortbestehen dieser Abteilung überflüssig geworden.
Wien, 31. Okt. Die Republik ist auf dem Marsche. Die Bewegung hat gestern Vormittag mit einer großen Kundgebung der Wiener Studentenschaft zu der sich auch später Arbeiter angeschlossen hatten, eingesetzt. Im Namen des Nationalrats

teilte Präsident Pöhlhofer mit, daß die National-Regierung die gesamte Verwaltung übernimmt, ohne Habsburg tönte es durch die Menge. Auf das Geheiß des Präsidenten des Abgeordnetenhauses Exzellenz Groß werden die kaiserlichen schwarz-gelben Fahnen auf den Bauten vor dem Parlamentsgebäude eingezogen. In dem Oktobernebel umlagern 10 000 Menschen das Landhaus. Zwischen dem Ballhausplatz und der Freilung. Tosender Beifall begleitet die Reden der sozialistischen Abgeordneten, die vom Balkon des Landhauses die Republikanische Idee feiern. Vergebens bemüht sich auch der Bürgermeister Weiskirchner zum Wort zu gelangen. Die Psalme der Menge perorieren seine Rede. Inzwischen hat die Nationalversammlung die Note an Wilson und einen Verfassungsentwurf angenommen. In dieser Verfassung ist kein Platz mehr für die Krone, die oberste gesetzgebende Gewalt hat die Staatsregierung.

Bern, 30. Okt. Der Manchester Guardian legt Wilsons letzte Note dahin aus, Wilson gebe deutlich zu verstehen, daß er von den Verbündeten vernehme, daß die Anerkennung seiner 14 Punkte erwarte, und daß er Deutschland nur den Waffenstillstand anbietet, wenn er als Gegenleistung die Zustimmung der Verbündeten zu seinem Programm erhalte. Köln. Zeitung.

Amsterdam, 30. Okt. Reuter meldet aus Washington: In einem Brief an den Vorsitzenden des Finanzausschusses über den 3. Punkt der 14 Punkte Wilsons: Daß es seine Absicht nicht gewesen sei, den Nationen wirtschaftliche Beschränkungen aufzuerlegen, sondern, daß wenn ein Land Schutzzölle einführt, diese für alle Länder dieselben sein müssen. Versuche eine Nation, eine andere durch hohe Zölle zu treffen, so lege dies den Keim zu neuen Kriegen. Im Interesse eines dauerhaften Friedens müßte jedes Hindernis für internationale Freundschaft verschwinden.

Amsterdam, 30. Okt. Eine japanische Sondermission unter Führung des Prinzen Fushimi ist in England eingetroffen, um König Georg die Würde eines japanischen Feldmarschalls zu überbringen.

Amsterdam, 29. Okt. (W. B.) „Algemeen Handelsblad“ meldet aus London, in dortigen parlamentarischen Kreisen herrsche der Eindruck, daß der Krieg zu Ende gehe. Man halte den Frieden vor Weihnachten sehr wahrscheinlich. Der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Chronicle“ schreibt: In verantwortlichen Kreisen, die mit der britischen Regierung in Verbindung stehen, sei man der Ansicht, daß die Bedingungen für den Waffenstillstand nicht öffentlich angekündigt werden dürfen, sondern, daß sie hoch mitzuteilen seien, der sie dann Hindenburg persönlich mitteilen müsse. Ein militärisches Volk wie das deutsche würde verstehen, daß die einzig richtige Methode die sei, daß der deutsche Befehlshaber sich dem der Alliierten näherte.

Stadtnachrichten.

Deutschland.

Kein Staat. Ein Volk. Ein Volk kann nicht sterben. Der Herosmenisch stirbt. Der Tod des Volkes ist Wiedergeburt. Seine Tragik ist Auferstehung. Wir sind wiedergeboren. Wir sind erstanden. Wir konnten nicht liegen einer gegen fünf: mathematische Rechnung der physischen Kraft. Zusammengebrochen ist, was faul war. Bestraft ist die Hybris, doch ungebrochen ist unsere wirtschaftliche Stärke. Die Fabriken gehen, die Erde gibt ihre Schätze, es sind Hände da, die nach Arbeit drängen. Und ungebrochen ist unser Geist: die Hirne schaffen. Der lehr uns beten. Beten zu uns selber, zu dem Gott in uns. Nicht zu dem „deutschen Gott.“ Es gibt kein ausserwähltes Volk. Es war unser Wahn. Wir zählten fürchtbar. Mit Millionen Leben, die den Wahn nicht hatten. Nein, zu dem Gotte, der in allen Menschen der Erde ist, in der Erde selber, den Sternen und Steinen. Dem ewig Bewegenden, ewig Bewegten.

Wo ist der Geist? Man sieht ihn nicht. Man sieht nur Animalisches: Und doch ist er da. Hat sich das Volk nicht selbstherrschend gemacht mit einer Ruhe, die ohnegleichen ist in der Geschichte? Ist es nicht selbstbeherrscht geworden in einer gewaltigen Disziplin, nun da kein einzelner befehlt? Es ist stark und gerade. Was geschieht, scheint ihm selbstverständlich. Tod und Wiedergeburt. Ein Volk kann nicht sterben. Bei wievielen das bewußt ist, bei wievielen unbewußt und dumpf, ist einerlei. Es geschieht, darauf kommt's an. Bei jedem einzelnen der 70 Millionen wächst es, farblos und fahl, bunt und blühend, schwache Pflanzen und starke Bäume. Es treibt. Ruhig, mit großer Sicherheit. Die Decke, die darüberlag, zerreißt. Laßt die Felsen fliegen! Es schreut nicht. Es ist ein blinder Zufall, daß wir am Leben sind. Wir haben Millionen Brüder verloren. Wir müssen uns selber gewinnen. Siegesfreude jöhlt um uns. In uns soll der Ernst eines größeren Sieges sein, über uns selbst. Deutschland ist tot. Es lebe Deutschland! (Schmitt.)

* Aus: Flugblätter der „Tat“ zur neuen Zeit (Eugen Diederichs.)

Ein Dankeslaß der Kaiserin. In dieser schweren Zeit anläßlich meines Geburtstages erhielt ich aus allen Ecken Deutschlands und darüber hinaus aus allen Volkskreisen so zahlreiche Zuschriften voll freudigen Opfermutes, voll gläubiger Vaterlandsliebe, daß es mich drängt, meinem aus tiefstem Herzen kommenden Dank auch öffentlich Ausdruck zu geben. Die Not und die Schwere der Zeit hat diese von selbstlosem Empfinden und opferfreudiger Hingabe getragenen Kundgebungen an mich gerichtet. Ich danke dies den deutschen Frauen und spreche es gern aus, daß diese Worte in meinem Herzen wärmsten Widerhall gefunden haben und mir selbst ein großer Trost und eine Stärkung in diesen Tagen wird. Ich weiß mich eins mit Deutschlands Frauen in treuer Pflichterfüllung und Zuversicht zu Gott.
gez. Augusta Viktoria, I. R.

Aufhebung des polizeilichen Verbots. Eine erfreuliche Nachricht kommt von unserer Polizeiverwaltung. Danach wird das seit dem 19. Oktober d. J. bestehende Verbot von Theater und Konzerten und Lichtspieltheater-Vorstellungen ab 1. November aufgehoben. Ist diese Verfügung schon insofern recht erfreulich, indem sie beweist, daß die Grippeepidemie auch in Homburg im Weichen ist, so wird namentlich manch junges Blut froh sein, daß die öffentlichen Veranstaltungen nun wieder freigegeben sind.

Die Kurverwaltung erinnert an die Abholung der Abonnementskarten für die Philharmonischen Konzerte. Das erste Konzert findet am Samstagabend im Kurhaus Theater statt.

Postalisches. Zur Vermeidung von Zahlungsspekulationen ist es dringend erwünscht, daß die Besitzer von Reichskriegsanleihen die am 2. Januar 1919 fälligen Zinscheine schon jetzt abtrennen und in Zahlung geben.

Die armen Kaffeetrinker. Der Kriegsauswurf für Kaffee, Thee und deren Ersatzmittel teilt mit, daß zur Herstellung von Kaffeeersatzstoffen ungeeignet sind: Steinnußabfälle, Hasel- und Walnußschalen, Pflaumenkerne, Holzmehl, Torf, Treber und ausgelaugte Gerberlöse, Kirschen, Aprikosen, Pfirsich- und Dattelnkerne. Da sage einer noch, unsere Ersatzmittel-Industrie wäre nicht findig!

Nachquartier gegen Vüraschaft. Um sich gegen Diebereien zu sichern, sind einzelne Gasthäuser in Frankfurt am Main dazu übergegangen, von den Gästen Bürgschaftsgeldern für die Benutzung der Fremdenzimmer bezw. der Bettwäsche zu erheben. Der Betrag wird am Morgen nach der Befichtigung des bewohnten Raumes wieder anrüdgeliefert.

Der Hanauer Landrat versetzt. Hr. v. Münchhausen, der am 1. Juli 1909 als Landrat an die Spitze des Hanauer Kreises berufen wurde, geht. Für den Eingeweihten war es längst kein Geheimnis mehr, daß der im Zusammen-

hang mit den im Landkreis Hanau vorgekommenen Mord- und Viebstehlenungen vielgenannte Herr mit dem Gedanken eines Wessels seiner Tätigkeit umging. Diesem seinem Wunsche ist jetzt durch seine am 4. Nov. ds. Js. vorgesehene Versetzung an die Regierung in Hildesheim stattgegeben worden. Die Anklage in der Schieberaffäre ist den Beschuldigten, die darin verwickelt sind, immer noch nicht zugestellt worden, es ist daher sehr fraglich, ob bei dem umfangreichen Apparat, der zur Klärung der Affäre erforderlich ist, die Strafsache in diesem Jahr noch vor der hiesigen Strafkammer zur Aburteilung gelangen kann.

* **Eine neue Verwaltungsordnung für städtische Schulen.** In der letzten Sitzung des Vorstandes des preussischen Städteverbandes wurde beschlossen, den Mitgliedsstädten die baldige Einführung der Verwaltungsordnung für die höheren Schulen und die Schaffung der durch sie vorgesehenen Einrichtungen, insbesondere der Schulausschüsse und Elternräte, auf das Wärmste zu empfehlen. Ein eingehender Beratung wurde der Entwurf eines Tugendenkurses unterzogen. Der Vorstand beschloß, zu dem Gesetzentwurf Stellung zu nehmen und eine Reihe von Abänderungsvorschlägen zu machen. In diesen Vorschlägen soll betont werden, daß das Gesetz hinsichtlich der Einführung eines besonderen Jugendamtes unrichtig aufgebaut sei, weil hierdurch die Organisationshoheit der Stadtverwaltungen verletzt werde.

* **Schönheitsgerichtssitzung vom 30. Oktober.** Ein 15-jähriges Mädchen aus Hombrheim hatte einen in ihrer Nachbarschaft wohnenden Arbeiter auf anonyme Weise bei der Oberbundesfabrikdirektion des Treibriemenfabrikates bezichtigt. Sie wurde hierfür zu 30 Mark Geldstrafe verurteilt. Das Gericht nahm mildernde Umstände an, da sich die Beklagte der Tragweite ihrer Handlung nicht voll bewußt gewesen sei. — Wegen Diebstahls verschiedener Gegenstände aus einer Fabrik in Oberbundes erhielt ein Arbeiter 1 Woche Gefängnis. — Ein Gastwirt aus Dornholzhausen wurde wegen angeblicher Körperverletzung freigesprochen. — In Sachen eines Diebstahls erhält ein Hombrurger Arbeiter 3 Monat Gefängnis.

* **Weihnachtspaketverkehr ins Feld.** Um die über die Militär-Paketeilnehmer zu leitenden Weihnachtspakete für die Truppen im Felde möglichst bis zum Feste ihren Empfängern zuführen zu können, müssen sie bis

2. Dezember d. J. aufgestellt sein. In der Zeit vom 3. bis 25. Dezember d. J. werden Pakete für das Feld zur Beförderung nicht angenommen. Wegen der schwierigen Beförderungsverhältnisse nach den entfernteren Gebieten wird die Auslieferung von Paketen dorthin bis zu den nachstehend angegebenen Tagen empfohlen: Nach der Türkei und dem Kaukasus bis 31. Oktober d. J., nach Rumänien und Italien bis 10. November d. J., nach Finnland bis 20. November d. J. Für Frachtküden werden dieselben Aufgabetermine empfohlen, doch tritt für sie die Annahmeperrre ab 3. Dezember nicht ein. Der Rückverkehr wird durch vorstehende Anordnungen nicht berührt.

* **Eine russische Kartoffelkulturstation** soll nach dem Beschluß der Landwirtschaftskammer errichtet werden, die das gesamte Versuchswesen auf dem Gebiete des Kartoffelbaues planmäßig durchführen soll, um bewährte Sorten landwirtschaftlich zu erhalten und sie den Landwirten zugänglich zu machen. Sie soll sich in eine Hauptstelle und drei Zweigstellen gliedern. Die Hauptstelle soll dem landwirtschaftlichen Institut der Universität Gießen angegliedert werden, während von den Zweigstellen je eine auf dem Westerwald, im Taunus und in der Rhein- und Mainebene im Anschluß an die landwirtschaftlichen Winterschulen errichtet wird. Die Gesamtkosten für diese Kulturstation belaufen sich jährlich auf 12000 M.

* **Die Grippe-Epidemie scheint in Frankfurt a. M. jetzt im Rückgang begriffen zu sein,** und zwar ist gegenüber den Vorwochen sowohl die Zahl der Todesfälle als auch die Zahl der Erkrankungen, soweit sie sich aus den Aufnahmen in die städtischen Krankenanstalten feststellen läßt, wesentlich geringer geworden.

* **Verwendung der „gr.“ und „av.“ Leute.** Amtlich wird mitgeteilt: Zur Befreiung falscher Auffassungen wird darauf hingewiesen, daß Wehrpflichtige keinen Anspruch auf Verwendung an einer bestimmten Stelle oder an einem bestimmten Orte, außerhalb der Gefahrszone, im Felde, in der Etappe oder in der Heimat haben. Der Verwendungsort wird vielmehr nach Maßgabe der Tauglichkeit durch die jeweiligen Bedürfnisse des Heeres bestimmt. Die nähere Erläuterung der Tauglichkeitsgrade „gr.“ und „av.“ durch die Zusätze „Feld“, „Etappe“ oder „Heimat“ erfolgt lediglich aus Zweckmäßigkeitsgründen zur Erleichterung der militärischen Gruppierung der Leute. Hiernach

entspricht es durchaus der Gesetzeslage, wenn „gr.“ oder „av.“-Heimatkleute nach Maßgabe ihrer Tauglichkeit auch im Felde oder in der Etappe verwendet werden. Die Bezeichnung „Heimat“ hat in diesem Falle nur die militärische Bedeutung, daß diese Leute im Felde oder in der Etappe zu solchen Dienstleistungen heranzuziehen sind. Ferner ist die irrige Ansicht verbreitet, daß „av.“ eine mindere Verwendungsart bedeutet als „gr.“. Beide Begriffe stehen nebeneinander, nur mit dem Unterschiede, daß die „gr.“ befundenen Leute für den Wehrdienst, die „av.“ befundenen Leute nur für den Arbeitsdienst in Frage kommen.

Vom Tage.

Wiesbaden, 30. Okt. Der Landwirt Friedrich Wilhelm Bester in Wärschlag stand im Felde, während welcher Zeit seine Frau mit Kriegsgefangenen daheim die Landwirtschaft besorgte. Frau Bester, Mutter von vier Kindern, knüpfte mit einem belgischen Kriegsgefangenen ein Verhältnis an, das nicht ohne Folgen blieb. Im September d. J. hatte sie einen Mißfall und Frau Bester begrub die Leiche persönlich, ohne Geburt und Tod der Hebamme zu melden. Wegen unerlaubten Verkehrs mit Kriegsgefangenen, Untreue und Verdringung einer Leiche ohne Erlaubnis stand heute die Frau vor der Strafkammer. Die Abtreibung konnte ihr nicht nachgewiesen werden. Wegen unerlaubten Verkehrs mit einem Kriegsgefangenen wurde sie jedoch zu drei Monaten Gefängnis und wegen Verdringung einer Leiche zu drei Tagen Haft verurteilt.

Worms, 30. Okt. Es vergeht kein Tag, daß hier nicht eingebrochen und gestohlen wird. So wurde in einer der letzten Nächte dem Kaufmann Martin Beder ein größeres Quantum Zucker, etwa zehn Zentner, gestohlen. Der Zucker wurde in der Nähe des Hafens im Kanal verstaubt aufgefunden. Eine ganze Reihe Stallhaisdiebstähle wurde weiter verübt, so waren drangen Einbrecher in eine Wirtschaft der Hafenstraße ein und stahlen eine Reihe Gegenstände im Werte von 500 M sowie 350 Mark russisches Geld.

Aus der Pfalz, 30. Okt. Im Bahnhof Mundenheim fleg ein Feldgrauer auf der falschen Seite aus dem Zug und wurde von dem gerade entgegen kommenden Schnellzug erfasst und sofort getötet.

Namr 30. Okt. Der hiesige Bürgermeister Hagenberger ist heute nach kurzer Krankheit im 66. Lebensjahr gestorben. Der Verstorbenen war eine in weiteren Kreisen bekannte Persönlichkeit, ein echter Nassauer von echtem Schrot und Korn, das hiesige, hiesige Ortsoberrhaupt im Landkreis Wiesbaden. Seit 1904 hat Hagenberger die Geschicke der Gemeinde mit Umsicht geleitet.

Wie es bei den Feldgrauen dichtet

Rosen am Wege

Als ich durch verlassene Gärten ging,
Zwischen Häusern, die zerfallen sind,
Sah ich abseits, unter bröckelndem Gestein,
Einen grünen Strauß mit roten Rosenblättern.

Die ihr seid der heimischen Gärten Bier,
Blüht auch zwischen den Steinen hier,
Trotz der harten Kriege's Not und Gram
Geht ihr frohe Kunde, daß der Sommer kam.

Doch kein Auge, das ihr sonst erfreut,
Sieht euch jetzt in eurer Schönheit Kleid,
Keine Kinder pflücken euch im Lust,
Keine Braut drückt euch beglückt an ihre Brust.

Nur Soldaten, die vorüber ziehn,
Sehen euch hier im Verborgenen blühen,
Und vor Sehnsucht fast ihr Herz zerbricht,
Rosen fanden sie im Kriege lange nicht.

Doch ein Trost in ihrem Dasein glüht,
Der erhebt und festigt das Gemüt:
Mag die Welt in Blut und Flammen stehen
Alle ihre Schönheit kann nicht untergehen.

Gefreiter Erich Walthers

Gottesdienstordnung der Marienkirche.

Fest Allerheiligen.
6 Uhr Gelegenheitsgottesdienst zur hl. Weiblichkeit.
7, 8 und 9 Uhr hl. Messen.
8, 9 und 10 Uhr Gelegenheitsgottesdienst mit Predigt aus Jeremias.
10 Uhr Vespern.
11 Uhr Predigt und Andacht auf dem Friedhof, darauf Einsegnung der Gräber.
12 Uhr Gelegenheitsgottesdienst zur hl. Weiblichkeit.
Allerheiligentag.
6 bis 8 Uhr und 8 bis 10 Uhr Gelegenheitsgottesdienst zur hl. Weiblichkeit.
6, 7 und 8 Uhr hl. Messen.
8, 9 und 10 Uhr Gelegenheitsgottesdienst mit Predigt aus Jeremias.
10 Uhr Vespern.

Die Explosion auf dem Kurfürstendamm

Erzählung von Hans von Hülsh.

Entsinnst man sich des aufsehenerregenden Unglücksfalles, bei dem, ein paar Jahre vor dem Kriege, die beiden oberen Stockwerke des Hauses Kurfürstendamm 273 in Berlin durch eine Explosion vollständig zerstört und Fräulein Doris Rubiner, ihre Kammerzofe und der Diener Friedrich Verheide getötet, sowie eine Anzahl Passanten auf der Straße schwer verletzt wurden? Die Gerichte, die sich mit der Sache befaßten, gelangten zu der Annahme, daß das Unglück durch eine Explosion in dem im Dachstock gelegenen Laboratorium des berühmten Chemieprofessors Dr. Rubiner entstanden sei. — Näheres sei nicht nachzuweisen. Geheimrat Dr. Rubiner, der unter Anklage gestellt worden war, wurde freigesprochen; er konnte erklären, daß er zu der fraglichen Zeit, und zwar schon 10 Tage vorher, zur Teilnahme an einem Chemikerkongreß in Gießen gewollt und den einzigen Schlüssel zum Laboratorium bei sich geführt habe. Der Einzige, der außer ihm noch Zutritt zu dem geheiligten Räume hatte, sein Assistent und leiblicher Rasse, Dr. Paul Fleg, hatte ihn begleitet. So lag nach Erkenntnis des Gerichts ein Verschulden nicht vor; es wurde vis major angenommen und der Angeklagte freigesprochen. — Erinnert man sich der erschütternden Szene? Der völlig gebrochene, über Nacht ergraute Mann wankte, auf den Arm seines bleichen Knechts gestützt, aus dem Gerichtssaal. Er brach seine Lehrtätigkeit ab und ging mit Dr. Fleg auf Reisen, um Vergessenheit zu suchen für den Schmerz über den Verlust des Liebsten, das er auf dieser Welt befehlen, seiner Tochter.

Als er zurückkehrte, war Sommer und Herbst vergangen. Berlin lag im Schnee.

Weit von dem Bezirk des Unglücks, weit draußen in Westend, am Reichskanzlerplatz, richtete er sich ein neues Heim her und begann langsam, mit Dr. Fleg der zu ihm hinauszog, seine Forschungen wieder aufzunehmen. Mehr

denn je wurde ihm jetzt der junge Mann, dessen wissenschaftliche Befähigung glänzend war, zum Sohne. Er empfand es mit Dankbarkeit, daß Fleg bereit war, bei ihm, dem alten, einsamen Manne zu bleiben, obwohl ein durch Doris Tod auf ihn übergegangenes Legat einer alten Verwandten in Höhe von mehr als einer Million ihm erlaubt hätte, zu reisen, die Welt kennen zu lernen, sein Leben zu genießen. Fleg lebte ganz für die Wissenschaft. Nur selten verabschiedete er sich für einen Abend, um ihn mit Bekannten in der Stadt zu verbringen.

An solch einem Abend, gegen die Weihnachtszeit, fuhr Geheimrat Rubiner einmal nach Schöneberg zu seinem alten Freunde und Kollegen Professor Bradmann, dem hochangesehenen Bakteriologen der Berliner Universität. Er wurde, nach so langer Zeit, von der ganzen Familie mit offenen Armen empfangen, fühlte sich selbst aber ein wenig peinlich überrascht, als sich die Tür öffnete, und ihm plötzlich der junge Erwin Bradmann gegenüberstand.

Vor zwei Jahren war der damals Dreiundzwanzigjährige eines Tages zu ihm gekommen und hatte ihn mit offenen Worten um Doris Hand gebeten. Das war so überraschend geschehen, daß der Geheimrat ganz sprachlos gewesen war. Bei aller Wertschätzung des hochbegabten jungen Mannes, der eben an der Technischen Hochschule seinen Dr. Ing. glänzend absolviert, war ihm doch der Gedanke, sich von Doris trennen zu müssen, unerträglich gewesen, und so hatte er ein rasches „Nein“ gesagt, das, obwohl es durch ein leiseres „Später, vielleicht...“ abgeschwächt wurde, ein bedrohliches Wetterleuchten in Erwin Bradmanns grauen Augen hervorgerufen hatte. In Erinnerung an dies Wetterleuchten hatte er sich nicht gewundert, als ihm Kollege Bradmann eine Woche später im Korridor der Universität erzählte, daß sein Sohn kurz entschlossen seine Koffer gepackt habe und nach Amerika gegangen sei, um dort sein Studium fortzusetzen.

Nun war er, nach zwei Jahren, zurückgekehrt und stand hier, im Wohnzimmer seines Elternhauses, dem gegenüber, dessen „Nein“ ihn zu der großen Reise getrieben. Eine leichte Röte kühnte über seine knochige Stirn. Geheimrat Rubiner sagte sich schnell: „Guten Abend, lieber junger Freund,“ sagte er, indem er Erwin die Hand hinhielt: „Seien Sie mir herzlich willkommen in der Heimat — und lassen Sie uns Freunde sein...“ Die zwischen uns stand, ist nicht mehr,“ setzte er leiser, mit gesenkten Augen, hinzu.

Erwin Bradmann schüttelte ihm die Hand mit kräftigem, männlichem Druck.

Es konnte nicht fehlen, daß bei diesem ersten Wiedersehen zwischen den Freunden die Einzelheiten der bösen Wochen vor einem halben Jahr noch einmal durchgesprochen wurden, um so mehr, als Erwin, der nur das Nötigste brieflich erfahren hatte, begierig war, das Unglück in seiner ganzen Ausdehnung und Entwicklung kennen zu lernen. Und dem Geheimrat schien es, als habe vor allen anderen dieser junge Mensch, der seine Tochter geliebt und dessen Sehnsucht es gewesen, ihr Leben an das seine zu knüpfen, — als habe er vor allem ein Recht darauf, die tragischen Umstände kennen zu lernen, unter denen Doris Tod erfolgt war. So erzählte er denn den Hergang, und Erwin Bradmann lauschte mit gespannter Aufmerksamkeit. Man sah es ihm an, wie es in seinem knochigen Kopfe arbeitete, wie er dort Bild an Bild, Zug an Zug fügte, um das grauenvolle Gemälde so vollständig wie möglich zusammenzubringen.

Plötzlich unterbrach er die Erzählung. „Verzeihen Sie... und die Gerichte haben auf höhere Gewalt erkannt?“

„Ja, — und die Schuldfrage verneint. Das ist billig,“ sagte der Geheimrat: „Aber was hilft es mir? Für mich ist die Schuldfrage bejaht: ich, ich allein bin schuldig. Wie durfte ich mit so gefährlichen Stoffen experimentieren, unter einem Dache, das mein Feuerfeste bewahrte?“

Erwin fiel ihm rasch ins Wort:

„Sie haben doch gewiß alle Vorkehrungen angeordnet — und überdies, wenn ich recht verstand, waren Sie gar nicht zu Hause, Herr Geheimrat, als die Tat geschah?“

„Ich war mit Fleg, den Sie ja kennen, in Gießen.“

„Und das Laboratorium war niemandem zugänglich?“

„Der einzige Schlüssel war in meinen Händen.“

„Und alle gefährlichen Stoffe waren gesichert?“

„Nach menschlichem Ermessen — ja. Eigentlich handelte es sich nur um einen gefährlichen Stoff... ein Zwischenstadiumspräparat, dessen ich zur Synthese eines neuen Präparates bedurfte.“

„Und welche Eigenschaften hatte dies Präparat?“

„Es war eine Mischung von Nitroglycerin, ganz gewöhnlichem Nitroglycerin, wie es zur Sprengstoffherstellung verwendet wird, dazu noch in fester, also gegen jede mechanische Einwirkung unempfindlicher Form, und einem neuen Stoff, den ich selber destilliert habe. Dies Destillat hat die Eigenschaft, bei der geringsten Berührung mit dem Tageslicht zu explodieren...“

„Ah!“ Erwin stieß einen Laut der Ueberraschung aus. Der Geheimrat wehrte ab.

„Nein, nein, ich hatte natürlich meine Maßnahmen getroffen. Das ganze Laboratorium war gegen das Tageslicht abgesperrt, wir arbeiteten nur bei der Gelbscheibe. So gar den Ramin habe ich umbauen lassen, nach einer sehr ingenieuren Zeichnung von Dr. Fleg; die Schornsteinöffnung war so gelegt, daß überhaupt nur ganz wenig Licht hineinfiel, und dies wenige wurde durch Windungen des Schachtes vollkommen aufgefangen. Schade, daß die Zeichnung bei der Explosion vernichtet worden ist, es war eine sehr sinnreiche Erfindung von Fleg, die Sie gewiß interessiert hätte.“

„Und wo befand sich das gefährliche Präparat zur Zeit des Unglücks?“



Die Anläßlich des Auftretens der Grippe angeordnete Sperre

oder Konzerte und Theatervorstellungen im Rathaus
sowie der Singspielvorstellungen des hiesigen Kinobühner wird hiermit
aufgehoben.

Bad Homburg v. d. H., den 31. Oktober 1918

4993)

Polizeiverwaltung.

Zopfausstellung Hoffriseur Kesselschläger,

Bad Homburg Louisenstr. 87,
Zöpfe von Mk. 7 an.

Anfertigung und Ausbesserung sämtlicher Haararbeiten.
Ausgekämmtes Haar wird in Zahlung genommen.
Haar-Beobachtung u. Behandlung bei Haarausfall,
Haarspalte u. kahlen Stellen

Verloren ein Trauring

gr. 3. 8. 1894 im Hofe der Post
Gegen Verlorenung abgegeben (6005)
Luisenstraße 84.

Salongarnitur

Man bestehend aus Sopha mit
Umbau und 2 Sesseln zu verm.
kaufen. 5000

Gymnasiumstraße 14 pt.

Suche per sofort schöne 3-5 Zimmerwohnung

hier oder nächste Umgegend. Off.
m. Preis an Louis Lepper hier

Frauen und Mädchen

finden sofort Beschäftigung.

Sauer & Gillebrand

G. m. b. H.

Spar- und Vorschußkasse

zu Homburg v. d. Höhe.

Kassawegene Genossenschaft mit beschränkter Haftung
Ludenstraße No. 8.

Reichsbank Giro-Konto, Giro-Konto Dresdner Bank
Postcheckkonto No. 543 Frankfurt a. M.

Schlußstatut nach den Bestimmungen unserer Statuten
geordnet für die einzelnen Geschäftszweige.

Sparkassen-Verkehr

mit 4 und 4 1/2 %iger Verzinsung beginnend mit dem 1. und 15.
des Monats. Konstante Bedingungen für Rückzahlungen.

Scheck- und Ueberweisungs-Verkehr.

Versicherung von Wertpapieren gegen Ausverkauf

im Falle der Auslosung

Wechsel, Conto-Corrent- und Darlehens-Verkehr
gegen Bürgschaft, Hinterlegung von Wertpapieren, u. sonstigen
Sicherstellungen. Postcheck-Verkehr unter No. 543 Post-
checkamt Frankfurt a. M. und Verkauf von Wert-
papieren, Wechseln in fremder Währung, Coupons
und Sorten. Aufbewahrung und Verwaltung von

Wertpapieren gegen mäßige Vergütung.

Die Aufbewahrung der Deposits geschieht in unserem feuer-
und einbruchssicheren Stahlpanzer-Schließfach. Verlei-
hung aller sonstigen in das Bankfach einschlagenden
Geschäfte unter den günstigsten Bedingungen. Statuten und
Geschäftsbedingungen sind kostenlos bei uns erhältlich.

Für die vielseitige Teilnahme während der Krankheit
und beim Tode unserer lieben Schwester

Elisabeth Lotz

und die schönen Blumenspenden sprechen ihren warmen
Dank aus. (4998)

Die Hinterbliebenen und in ihrem Namen:

Prof. Dr. Lotz.

Bad Homburg, den 31. Oktober 1918.



Statt besonderer Anzeige:

Berwandten, Freunden und Bekannten machen wir die trauvige
Mitteilung, daß unser lieber guter einziger Sohn und Bruder, unser lieber
Onkel, Neffe und Vetter

Sritz Kraus

Hauptmann und Batl.-Führer im Inf.-Regt. Nr. 118,
Inhaber des Eis. Kreuzes I. u. II. Cl., des Oldenburger Friedrich August
Kreuzes I. Cl. und der Hess. Tapferkeits-Medaille.

an den Folgen seiner am 28. September erhaltenen schweren Verwundung
am 27. Oktober im Lazarett zu Trier verschieden ist.

Dornholzhausen i. L. } dem 28. Oktober 1918.
Frankfurt a. M.,
Bad Homburg,

In tiefem Schmerz:

Lebender Kraus und Frau, Emma geb. Fetter
Frau Wwe. Silda Dehna, geb. Kraus nebst Kind
Familie Emil Dornbach.

Es wird gebeten von Beileidsbesuchen absehen zu wollen.

Die Beerdigung findet am Samstag, den 2. November, nachmittags 2 Uhr
vom Trauerhause in Dornholzhausen i. L., Lindenstraße Nr. 15 aus statt.

S. Zeimann

Frankfurt a. M., An der Markthalle 6, I

Neu eingegangen in schöner Auswahl:

Für Kostüme u. Konfirmanden-Kleider

passend als Weihnachts-Geschenke

Reinwollene Blusen- u. Kleiderstoffe

in verschiedenen Bedingungen, wie:

Grenadine, Serge, Cheviots, Mohair,
Kammgarn, Panama, Alpaca u. s. w.

In schwarz, crème und farbig.

4990

Herren-, Knaben-Hosen- u. Anzug-Stoffe

140 bis 150 cm. breit, nur gute Qualitäten.

Bohnessel für Hemden Lüster in glatt u. gestreift für Unterröcke

Bezugsheine mitbringen.

Bei Anzeigen im Wohnungsanzeiger kostet die Klein-
zeile oder deren Raum Mk. 1.—, Wohnungsanzeigen
nicht unter 4, Zimmeranzeigen nicht unter 2 Zeilen.

Wohnungs-Anzeiger

Im Interesse der Auftraggeber liegt es, wenn die
Vermietung der Wohnung, die betreffende Anzeige
sofort in unserer Geschäftsstelle abgeleitet wird.

Die Anzeigen im Wohnungs-Anzeiger erscheinen einviertel Jahr lang wöchentlich mindestens einmal

Einfach möbliertes Zimmer,
elektr. Licht, Dauerbrandofen 183a
zu vermieten. Dorotheenstr. 7.

Gut möbl. Zimmer, mit od. ohne
Küche zu vermieten. Zu erfragen in der Ge-
schäftsstelle des Bl. u. 120a

Zu vermieten im Part. 1 Zimmer
mit Küche
sowie 1 Mansarden-Zimmer mit Küche
180a Ferdinandsplatz 14

Möbl. Mansarde an einzel. Pers.
sofort zu verm. 129a
Ferdinandsplatz 8.

Billa Eden Rissel-Str. 7.
sind schöne Zimmer gut möbliert m. u.
ohne Küchenbenutz. zu vermieten. 180a

1 Zimmer im Part. zum Einstellen
von Möbeln zu vermieten. 187a
Eugen Sadler Dietrichsmerstr. 16.

Zu vermieten möbl. Zim. Elisa-
bethenstr. 47 II 141a

2 möbl. Parterrez. an einz. Herrn
od. Dame für dauernd zu verm. Zu erfr.
von 1-8 Uhr Höfstr. 30 122a

Zu vermieten. Schöne Wohnung
1 Zimmer, Küche
u. Zubehör separat an 1-2 Personen.
124a Drangerieasse 4.

Schöne 3-Zimmer-Wohnung
II. Stock an einzelnen Herrn od. Dame
sofort zu vermieten.
145a Gludensteinweg 16 p.

Schöne 4 Zimmerwohnung
mit Zubehör (1. Stock) auf 15. Oktober
zu vermieten. Näheres
S. Fuld.

3 Zimmerwohnung mit Küche und
sonstigen
Zubehör zu vermieten. Zu erfragen
188a Rirdorferstraße 26.

Schöne 4 Zimmerw. im Part. mit
abgeschl. u. u. all. Zubeh. 1. Jan. evtl. bis 1. Nov. 1919
zu verm. Zu erfr. Uferstr. 7 II. Et. 125a.

Moderne 6 Zimmer-Wohnung
in bester Lage (Hochparterre) zum 1.
April 1919 zu vermieten. 121a
Näheres S. Fuld, Genjal.

Schöne 3 Zimmerwohnung,
1. Stock, elektr. Licht sofort zu vermieten.
189a Rirdorf, Stedterweg 36.

3 Zimmerwohnung pt. Höfstr. 8
Sinterhaus an ruhige Leute 1. Oktober
zu vermieten. Zu erfragen (110a
Gymnasiumstraße 4 pt.

1 St. Ferdinandsstr. 23
5 Zimmer, Bad, 2 Mansarden 2 Keller
Gas, elektr. Licht sofort zu vermieten.
118a Zu erfragen Hotel Metropol.

St. Wohnung zu vermieten.
188a Rind'sche Stiftstraße 29

la Weisskraut

(Winterware)

empfehl

4999

Iacob Wagner, Luisenstrasse 14.

Wer liefert

Kirschblätter	Etr.	Mk. 50.—
Walnußblätter	"	" 50.—
Hainbühlblätter	"	" 40.—
Lindenblätter	"	" 40.—
Weinblätter	"	" 40.—
Himbeerblätter	"	" 80.—
Brombeerblätter	"	" 80.—

in größten Posten gut trocken und sauber gegen vorherige Caffe.

August Diel,
Friedberg i. S.

Billige Strümpfe

und Socken

erhalten Sie dadurch ohne Bezugscheine, daß Sie Ihre zeretzten und abgetragenen wie neu umarbeiten lassen.

6 Paar geben 4 Paar, Preis pro Paar M 1.25

Bitte Probestrümpfe einsehen.

4866

Annahmestelle: Louis Stern Homburg.

Gasverbrauch einschränken.

Wir machen wiederholt auf die Vorschriften betr. Einschränkung des Gasverbrauchs lt. unserer Bekanntmachung von 11. 8. 17. aufmerksam. Der Gasverbrauch ist auf 80 vom H. gegen den Verbrauchsmessung des Vorjahres (1916) einzuschränken.

Bei Ueberschreitung der zulässigen Gasmenge wird für jedes mehr verbrauchte cbm. Gas ein Aufgeld von 50 Pfg. erhoben.

Bei Zuwiderhandlungen ist mit Absperzung der Gasleitung und mit Verhängung von Befragungen zu rechnen.

4369

Städt. Gas- u. Wasserwerke.

Kurhaus-Theater Bad Homburg.

Montag, den 4. November 1918, abends 7 1/2 Uhr.

Eröffnungsvorstellung der Winterspielzeit 1918/19

1. Vorstellung im Abonnement A.

Gesamtgastspiel des Neuen Theaters, Frankfurt a. M.

(Direktion: Arthur Hellmer und Max Reimann)

„Die fünf Frankfurter“

Lustspiel in 3 Akten von Karl Rössler.

Spielleitung: Direktor Max Reimann.

Preise der Plätze: Profeniumsloge 4.— Mk., I. Rangloge 3.50 Mk., Parterreloge 3.— Mk., Sperrplatz 3.— Mk., II. Rangloge 2.— Mk., Stehplog 2 Mk., III. Rang reserv. 1.30 Mk., Gallerie 0.80 Mk. Willkür Ermäßigung. Vorverkauf im Kurhaus

Disconto-Gesellschaft

Hauptsitz Berlin

Kapital u. Reserven rund M 440,000 000

Berlin, Antwerpen, Bremen, Essen, Frankfurt a. M.

London, Mainz, Saarbrücken,

Cöpenick, Cöstrin, Frankfurt a. O.,

Hamburg v. d. H., Offenbach a. M., Oranienburg.

Potsdam, Wiesbaden,

Hamburg: Norddeutsche Bank in Hamburg

Köln: A. Schaaffhausen'scher Bankverein A.G.

Übernahme von Vermögensverwaltungen,

An- und Verkauf von Wertpapieren

Annahme von Depositengeldern zur Verzinsung auf längere und kürzere Termine.

Schranksächer unter Mitverschluss des Mieters.

Auszahlungen gegen Kreditbriefe und Reiseschecks.

Vermittlung aller bankgeschäftlichen Transaktionen.

Zweigstelle:

Bad Homburg vor der Kurhausgebäude
Höhe

Moderne Pelzwaren

als

Kragen, Muffe

in den neuesten Formen in vorzüglicher Verarbeitung empfiehlt zu billigen Preisen

Louis Stern,

Luisenstraße 42

Hilfsarbeiterin für Buchdruckerei gesucht.

Buch- & Kunstbucherei

J. B. Steinhäuser

Bad Homburg.

Zuverlässige Zeitungsträgerin

zum 1. oder 15. Novemb. gesucht. Zu erfragen unter 4987 in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Jugendlicher Arbeiter.

der mit Pferden umgehen kann und Landwirtschaft versteht, zum sofortigen Eintritt gesucht.

Chr. Lang,

Bad Homburg v. d. H.,

4990

Dorotheenstr. 31.

Am Sonntag

rote Kinderbluse

verloren.

(4996)

Abgegeben

Promenade 77, Gartenhaus.

Skunks-Pelz verloren

auf dem Wege von

Rosengarten bis Gasanstalt.

Abgegeben gegen sehr hohe Belohnung

(4997)

Im Rosengarten 4.

Kinderstühlchen

zu verkaufen.

5002

Frankfurterlandstraße 43.

Verloren

eine Brosche (Zweimarktpfand Kaiser Friedrich). Abgegeben gegen Belohnung Hugo Eppstein

5002

Eisabethenstr.

Damenhüte

sowie Zutaten

in schärfster Auswahl

Airdorferstraße 48.

Starker

Rastenwagen

zu verkaufen

4368

W. Dichter, Dorotheenstraße 26.

Große

Remise

Rebrraum u. Stall als Lageraum geeignet zu verm. Anfragen [4787] Gymnasiumstr. 16 vormittags.

Für

Herbst u. Winter

Damenmäntel

Mantelkleider,

Jackenkleider

Kleiderröcke

Damenblusen

finden Sie in reicher Auswahl und sehr preiswert bei

Louis Stern

Frankfurts größtes Damen-Konfektionshaus.

Herbst- und Winter-Bekleidung

in bekannt grosser Auswahl

Neueste Herbst- und Wintermäntel vornehmer Machart

in flotten Formen in Seidenplüsch, Samt und vorzügl. Wollstoffen. Hochelegante Pelzmäntel, pelzgefütterte Mäntel, sowie elegante Stoffmäntel mit grossem Pelzkragen und Pelzverzierung.

Vornehme Herbst- und Wintermäntel

aus vorzüglichen Stoffen in ganz neuen Formen in blauen, grauen, grünen, lila und gemusterten Stoffen, in grösster Auswahl und neuen Schnitten.

Flotte koverkotfarbige Mäntel

in flotten kleidsamen Formen 136.—, 148.—, 160.—, 199.— Mk. und höher.

Elegante koverkotfarb. Mäntel

in modernen weiten Schnitten und schönen hellen Farben 280.—, 315.— Mk.

Neueste Wintermäntel

aus vorzüglichen Wollstoffen mit elegantem Pelzkragen und Besatz in wundervollen neuen Macharten.

Vornehme Pelzmäntel

in eleganten Macharten, in flotten weiten Formen, in echt Seal, Seal elektrik, Astrachan.

Eleg. schwarze Frauen-Mäntel

neue Formen in vielen Längen, aus vorzüglichen Tuchen und Eskimo

215.—, 235.—, 260.— Mk. und höher

Herbstmäntel

in praktischen Macharten, in vielen Farben und Formen

60.—, 80.—, 90.—, 105.— Mk. u. höh.

Herbst-Mantelkleider u.

lange Mäntel in einfarb. und koverkotartigen Stoffen.

105.—, 125.—, 160.—, 210.— Mk. und höher.

Plüsch- und Samtmäntel

vornehme Machart

in flotten Formen, in besten glatten und gepressten Qualitäten.

Samtmäntel dreiviertel und ganz lang, kleidsame Macharten, in vielen Formen und guten Qualitäten.

275.—, 320.—, 380.—, 410.— Mk. und höher.

Plüschmäntel auf gutem Futter, elegante Formen, in gepresst

zu 295.—, 345.—, 480.—, 550.— Mk. und höher.

Flotte Samtjacken kleidsame Macharten zu 125.—, 145.—, 152.—, 180.—, 240.— Mk. u. höh.

Astrachanmäntel in vielen Macharten und kleidsamen Formen.

199.—, 210.—, 240.—, 275.—, 325.— Mk. und höher.

Schwarze Mäntel

in vielen Macharten und soliden Stoffen, in vielen Längen zu 63.—, 79.—, 105.—, 192.— Mk. u. höh.

Uebergangs Jacken

in karierten, gemusterten, einfärbigen und koverkotfarbigen Stoffen.

34.50, 42.—, 45.—, 54.— Mk. u. höh.

Backfisch-Mäntel

in allen Stoffarten u. flotten Formen.

Hochelegante Jackenkleider neuester Mode

in vorzüglichen blauen und schwarzen Kampargarnen und Cheviots und gemusterten Stoffen, in bester Verarbeitung und elegantester Machart. Eleganteste Samt-Jackenkleider.

Herbst-Jackenkleider, kleidsame Formen, in schwarzen und blauen Stoffen in vielen Macharten. Mk. 78.—, 110.—, 135.—, 160.—, 180.—, 225.—, 250.— u. höh.

Herbst-Jackenkleider, in gemusterten Stoffen in vielen Macharten und soliden Stoffen. Mk. 135.—, 156.—, 175.—, 195.—, 215.— und höh.

Herbst-Jackenkleider in einfärbigen braunen, grünen und lila Stoffen. Mk. 170.—, 190.—, 220.—, 240.— und höh.

Backfisch-Jackenkleider in schwarzen Stoffen. Mk. 110.—, 125.—, 180.— und höh.

W. Fuhrländer Nachf., Frankfurt a. M. :: Zeil 72-74-76-78. ::